

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 9

Artikel: Die Lüge
Autor: Seelig, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lüge

Erzählung von Carl Seelig

Der junge Kaufmannssohn John Hallheimer, Besitzer eines zweiplätigen Fordautos und eines Spartassahfestes von 23.000 Franken, warf sich mit elegantem Schwunge zu ihren Füßen, umschlang mit seinen runden, behaarten Armen die Knie des über-raschten Mädchens und rief, Verzückt in der Stimme:

„Ludomilla, erhöhe mich! Ich liebe dich. Du bist die Sehnsucht meines Lebens. Tag und Nacht sehe ich dich wie einen Engel vor mir schweben; meine Seele hungert nach deiner Nähe und wenn ich den Kontokorrent meines Daseins ziehe, so darf ich kühnlich behaupten, daß du die Einzige bist, die mein Herz je voll und ganz be-fessen hat!“

Ludomilla schwieg, erschrocken und beglückt zugleich. Sie wollte sich aus diesen warmen, nassen Händen (an deren Zeigefinger zwei Ringe von unschätzbarem Werte funkelten) lösen, aber John, geläufig wie ein Mühlrad, hob bittend seinen heißen, flammenden Blick:

„Geliebte, werfe mich nicht von dir! Lasse die Biene an deinen Blüten kosten! O du reine, schöne und angebetete Blume, wie will ich Sorge um dich tragen! Und hättest du nicht Vater noch Mutter mehr und wärest arm wie unser jüngster Kadenschwengel: ich würde dich dennoch zu meinem Weibe begehren. — Komm, sei die Meine! Sage nichts als dieses Wort, das mir mehr wert ist als unser ganze Kasse-vorrat: ich liebe dich!“

Das junge Mädchen hob verwirrt ihre blauen Augen zu dem sie fester Umschlingenden. Eine heftige Röte färbte ihre Wangen purpurrot. Dann, als komme sie aus himmlischer Ferne, läutete ihr feines Mädchenstimmchen:

„Seien Sie vernünftig, Herr Hallheimer. Ich ... ich darf Sie nicht lieb haben. — Sie wissen, ich bin verlobt! ... Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen weh tun muß. Aber mein Bräutigam würde furchtbar böse, wenn —“

Geschwellt von Mut und rasendem Begehren, fiel ihr John abwehrend in die Rede:

„Ihr Bräutigam? Er soll mir kommen!! Glauben Sie, ein junger gebildeter Mann fürchte die Philistermoral unsrer Alten? Sind wir nicht

geboren, um die Liebe frei zu geben und frei zu nehmen? — Wahrlich, Ludomilla, du tust Unrecht, dieses edle Herz eines wohlhabenden Kaufmanns abzulehnen. Rosiges Glück und Millionen ungeahnter

bedeckten ihre kleinen, weichen Hände. Sein Kopf fiel, von Erregung geschüttelt, in ihren Schoß. Parfumdüfte, Patschuli Ia Dualität, entfielen seinem wohlgefalben und schnurgerade geschittelten Haar.

Schräg fiel die Sommer-sonne auf das grünbeblühte Sofa. Knackend sprang ein Kleiderknopf. Ein zweiter löste sich. Da tönten Schritte:

„Um Himmelswillen, Herr Hallheimer, Mama kommt. — Gehen Sie, gehen Sie, ehe es zu spät ist ...!“

Der Jüngling schnellte empor. Fahle Blässe warf sich in sein Gesicht. Er zitterte. Dann leuchtete seine Stimme, heißer vor Furcht und Begehrlichkeit:

„Wirst du mich lieb haben ... du ... du?“

Und sie, von einer plötzlichen Ernüchterung geküßt:

„Nein, ich bin verlobt!“

John Hallheimer, düster und geheimnisvoller:

„Dann siehst du einen Toten vor dir!!“

Damit entschwand der Liebhaber flüchtigen Schrittes aus Ludomillas und ihrer Mutter Gesichtskreis.

Die Nacht fiel. Ein Gewitter zog sich zusammen. Gelbe Blitze sprangen, von dumpfem Krachen gefolgt, durch das Dunkel. Ludomilla lag entkleidet im Bett. Sie weinte, weinte wie ein Kind. „Dann siehst du einen Toten vor dir!“ ... Wie weh diese Worte taten! Ihr Gewissen brannte. War sie nicht zu hart gewesen? Ach, sie sehnste sich so sehr nach Liebe! Ihr Verlobter hatte sie für ein halbes Jahr verlassen müssen, um in Berlin eine, wie ihm schien aussichtsreiche Stellung anzunehmen. Inzwischen hatte sie tanzen gelernt. Tanzen ist die Beschäftigung aller Dummen und Müßiggänger. Sie brachte es weit darin, die kleine Ludomilla, und die Bütschchen des Elite-Clubs „rissen“ sich um sie. Aber auf Weihnachten würde sie ihr Verlobter als seine Frau zu sich heimholen. Doch blieb er ihr ein zu kühler und zu ernster Mann. Zuerst kamen

die Geschäfte, dann die Braut. Und alles in ihr schrie doch so toll nach Küffen, sinnlosem Liebesgeschwür und pikanten Abenteuern! Kein Opfer war ihr groß genug, um dieses Glück in sich zu haben.

Nein, nein, John Hallheimer soll nicht sterben.

T O T E N T A N Z

Zeichnung von Divoky



Der „Krieg“ ist aus, der „Friede“ hat Die Dinge umgewertet:
Der Kopf ist Trumpf und in der Brust Das Herz zu? Stein erhärtet.
Die „Konjunktur“ herrscht auf der Welt Und duldet kein Erbarmen:
Die „Neuen Reichen“ trotten fort Auf „Alt“ und „Neuen Armen“.

Der „Krieg“ ist aus, der „Friede“ strahlt Hell in Palast und Hütte:
Sieht Elend rechts, Verbrechen links, Und Hunger in der Mitte.
Als Bindeglied das Schiebertum Rührt frech in allen Töpfen:
Die „Jazzband“ lockt, es jagt sich fein, Rundum auf Menschenköpfen.

Der „Krieg“ ist aus, der „Friede“ tobt, Zumeist in Konferenzen:
Man conseilliert und registriert Die Dolks- und Hungergrenzen.
Den Beutevölkern nimmt man weg, So lang noch was zu holen:
„Nach uns die Sündflut!“ Fastnacht ist's Und's „shimmy't“ in den Sohlen.

Frans

Perspektiven liegen zu deinen Füßen. Was deine Sinne auch immer begehren: Hallheimer & Co. stellen es dir kostenlos zur Verfügung!“

Während dieser Worte begann er mit zitternden Fingern an ihrem Rock zu nesteln. Küßende Küsse

Schlüssen will sie ihn mit ihrem Leib, seine brennende Liebe vergelten. Herrgott, gib, daß ich mein Unrecht gut tun kann! Gewiegt von bitterlichen Tränen und zarter Hoffnung, sank das Mädchen, während der Donner fern verrollte, in heiße Träume.

Ludomilla lag noch in tiefem Schläfe, als ihre geschäftige Mutter die Läden aufstieß und den wolkenüberhangenen Morgen ins Zimmer ließ.

„Ein Brief für dich, Kind. — Mach hurtig, der Kaffee steht auf dem Tisch!“

Gähnend griff die Schlaftrunkene nach der modischen Hülle langen Formates. Und riß ihren Körper plötzlich empor. Der Brief konnte nur von ihm, dem Totgeglaubten sein!

Wirklich, da stand in geläufiger Kaufmannsschrift zu lesen:

Herzens süßeste Geliebte!

Bezugnehmend auf unser gestriges, unterbrochenes Gespräch beile ich mich, dir zu bestätigen, daß ich nicht länger ohne dich leben kann. Ich komme mir vor wie eine Suppe ohne Salz oder ein Kochtopf ohne Deckel. So wahnsinnig liebe ich dich, schönste Angebetete auf der Erde. Bitte, bitte, laß mich nur einmal deine rosaroten Lippen küssen. Dann will ich gerne dem Glück entsagen und in den erwähnten Tod gehen. — Ich erwarte dich also bestimmt heute Abend neun Uhr im Platzspiz, ansonst ich mich gezwungen sehe, zu sterben. Das wäre furchtbar.

Mit den heißesten Küffen dein vielgeliebter John,

i. Ha. Hallheimer & Co.

Ludomilla sank erregt in die Kissen. Ihr armes, kleines Herz schlug in erneuten Zweifeln. Sollte sie seinen Worten glauben? Ach, das Erwachen war so häßlich! Ein schlimmer Gedanke beschlich sie: war es keine Feigheit, die John zu diesem Briefe

getrieben hatte? Wieviel würdiger wäre es für ihn und sie gewesen, sofort, noch diese Nacht, als Held und Märtyrer der Liebe zu sterben! Was wollte er von ihr? Sie konnte Nachts nicht ausgehen: Mutter und Tante belauerten sie.

Und sie beschloß, standhaft zu bleiben und das Rendez-vous nicht zu ermöglichen. Möchten ihre Freundinnen, wenn sie im „Tages-Anzeiger“ die Geschichte eines Selbstmordes aus unglücklicher Liebe

Ein wahrhaftig und wirklich erlebter Roman! Ludomilla, das Mädchen von 19 Jahren, gewissermaßen die Heldin einer Courtship-Mahler Geschichte. Mit geröteten Augen würde sie Trauer (Crêpe de chine) tragen. Mama mußte Geld zu einem neuen Hut geben.

Zum ersten Mal seit langer Zeit lag ein stilles, glückliches Lächeln um den Mund des jungen, unerfahrenen Mädchens. — — —

Tage verstrichen. Ein, zwei Wochen. Kein Telegramm. Keine trauerkündende Anzeige: John Hallheimer. Gestorben durch Selbstmord. Der „Tages-Anzeiger“ kam und wurde von Ludomilla gierig verschlungen. Unglücksfälle und Verbrechen? Nein, John Hallheimers Name sprang ihr auch hier nicht entgegen.

Da ging das junge Mädchen an einem heißen Sommerabend um die sechste Stunde wie gewöhnlich die flutende Bahnhofstraße auf und ab. Hübsche Ladenmädchen, gewichtige Bankiers und junge Gigierl aus dem Elite-Club flühten vorbei. Kopfnicken da und dort. Plötzlich weiteten sich Ludomillas Augen in krampfhaftem, furchtbarem Erschrecken: John Hallheimer grüßte mit breitem Grinsen. An seinem Arm hing triumphierend ihre beste Freundin, Helen Söll.

Zum ersten Mal zuckte es in Ludomillas Köpfchen in tödlicher Erkenntnis auf: das ist das Leben. Brutal. Lügenhaft. Verräterisch.

Sie weinte nicht, aber sie kam sich nun plötzlich so alt, so müde vor. Jammernd brach in ihrem einst so gläubigen Herzen jene ganze erschwindelte Romanwelt sehnsüchtiger Mädchenwünsche zusammen. John Hallheimer & Co. konnten in ihr Konto schreiben: Ludomillas Jugend zerstört.



Die Männerträne, unterflüstert durch mollige Frauenhändchen,

sie hat im schönen Basler Ländchen doch einmal was genüßt.

lasen, sehen, wie sie, die Braut Ludomilla, umworben und begehrt war. Der Gedanke, durch den Tod dieses jungen Mannes für einige Zeit in den Mittelpunkt ihrer Gespräche gestellt zu werden, tat dem gequälten Mädchen unendlich wohl.

so alt, so müde vor. Jammernd brach in ihrem einst so gläubigen Herzen jene ganze erschwindelte Romanwelt sehnsüchtiger Mädchenwünsche zusammen. John Hallheimer & Co. konnten in ihr Konto schreiben: Ludomillas Jugend zerstört.

C A R N E V A L

Willkommen, frohe Fastnachtszeit,
Mit Schellenklang verkündet —
Die Zeit, da man vor sein Gesicht
Schalkfisch die Larve bindet;

Die Zeit, da man mit Hochgenuß
Aus seinem alten Felle
Herquerschlüpft und kopfüber sich
Stürzt in der Freude Duell!

Vergänglich schwabert man herum
Und freut sich bei der Handlung
Der äußern und der inneren
Wohltuenden Verwandlung.

Man ist ein gänzlich anderer Mensch,
Darf tun und darf sich geben,
Wie einem grab zu Mute ist
Und ging's auch mal daneben.

Der Becher schäumt — besinnt euch nicht,
Ihr möchtet sonst mich dauern —
Schon seh ich grinsend vor der Tür
Den Aschermittwoch lauern;

Muß ängstlich aufs Goldwäglein nicht
Wie sonst die Worte legen,
Und darf trotz seines Öherings
Der Nächstenliebe pflegen;

Ein Griff in's Bolle und ein Kuß
Wird allzeit gern geduldet —
Wer heut' zu seiner Sach' nicht kommt,
Hat's sicher selbst verschuldet.

Drum drauß und dran, mit Sing und Sang,
Viel gilt es zu vollbringen —
Die Preiße klatscht, die Anarre kreischt,
Laßt alle Mienen springen!

Heran, herein in Jugendlust,
Taucht unter in den Strudel,
Du schlafte Solomine du,
Und du, du dicke Nudel!

Strömt all' herbei in tollem Strom
Und kräpft euch um die Seelen,
Laßt euch im langen, grauen Jahr
Die Stunde ja nicht stehlen!

Dagi.

Rolladen

liefert u. repariert prompt u. billig
Ernst Oswald, St. Gallen
Vertreter der Rolladenfabrik A. Grieser A.-G., Aadorf
Unterstr. 2 — Telefon 1495
Einzigste Spezialwerkstätte in St. Gallen

Waffen

für Jagd, Sport u. Verteidigung
liefert schnellstens das
Waffenhaus Jak. Brand, Niederdorf 54, Zürich

